

# Griechenland

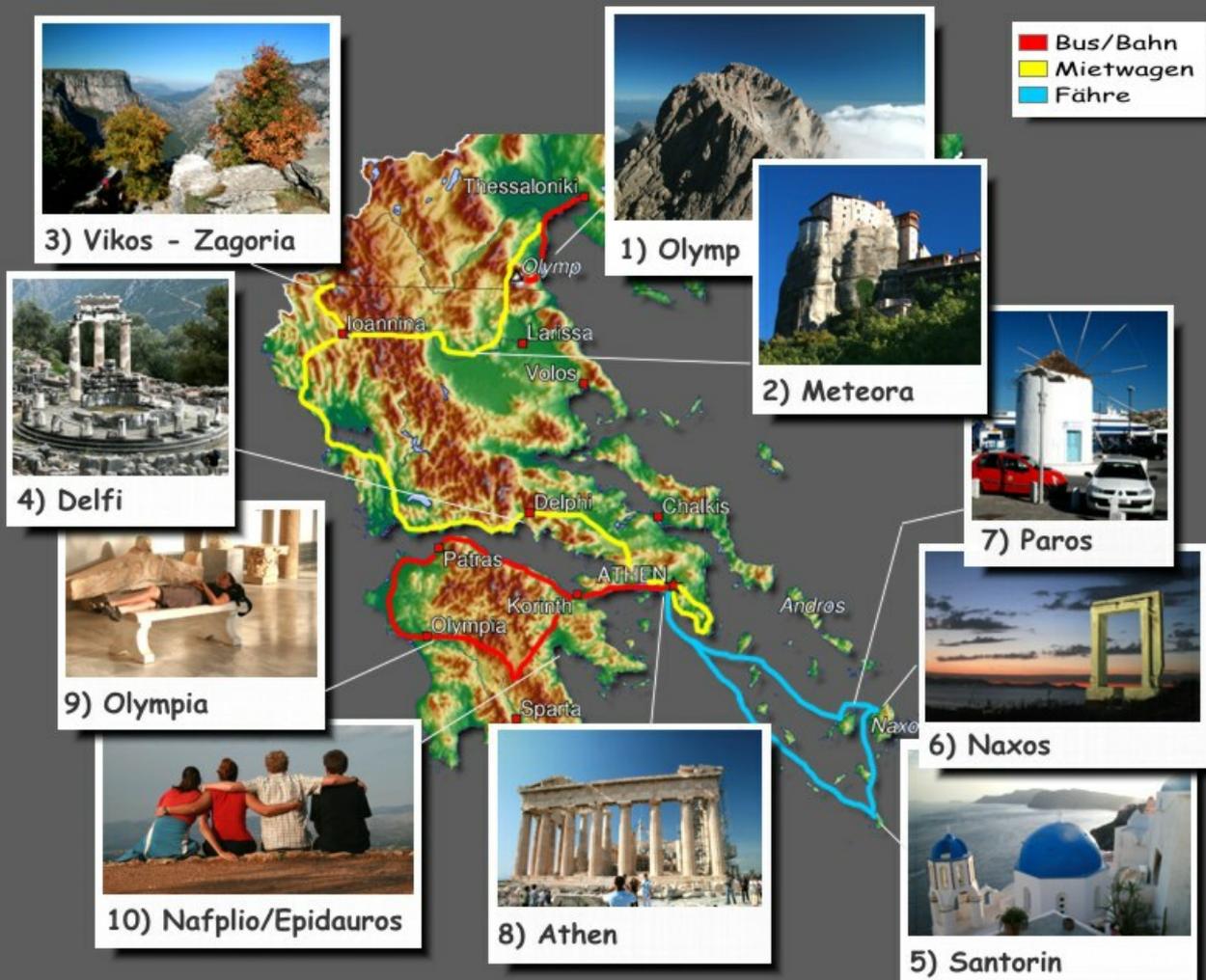
Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

## PROLOG

Das Schönste, als wir wieder zu Hause waren, war dass wir das Klopapier bedenkenlos in das Klo werfen konnten, ohne es für die Nachwelt in kleinen Eimerchen aufzubewahren oder eine mittelschwere Verstopfung im griechischen Abwassersystem zu erzeugen.

Doch ich will nicht gleich mit dem Ende anfangen, denn Griechenland ist zwar an manchen Stellen "nervig", hat aber landschaftlich, kulinarisch und vor allem historisch eine Menge zu bieten.



**Kurzfassung:** Gleich am Anfang, als wir noch so richtig schön untrainiert waren, ging es in 3 Tagen auf den knapp 3000 m hohen **Olymp**. Zur Erholung gönnten wir uns einen MIP und besuchten die **Meteora-Klöster**, die wie Schwalbennester auf den Bergen rund um Kalambaka klebten. In der **Zagoriaregion**, an der Grenze zu Albanien, schauten wir mit offenem Mund in den Abgrund der 900 m tiefen **Vikosschlucht**, wandelten auf alten Steinplattenwegen, über Steinplattenbrücken zu Steinplattenhäusern in Steinplattendörfern. An der Westküste wurden wir nachts aus dem Zelt gespült, so dass wir bald, von Wasser umgeben, von Insel zu Insel hopsten und uns Menschenfängern aussetzten. In **Santorin** wanderten wir auf dem Vulkan. In **Naxos** ließen wir uns vom Dornengebüsch bei der Besteigung des Mount Zas zerkratzen und irrten durch das Labyrinth der engen Straßen in Chora. Auf **Paros** tauschte ich die Wanderschuhe gegen ein Fahrrad und umradelte die Insel. Auf dem **Peloponnes** über **Athen** flüchteten wir vor dem Regen, machten eine Wanderung nicht, gewannen dafür aber neue Freunde mit denen wir auf Busse und Züge warteten, uns frische Orangen von Bäumen kosteten, auf Berge stiegen, Städte (**Mykene, Epidauros, Nafplio**) erkundeten und gemeinsam kochten.

Na neugierig geworden? Lest einfach weiter ...

# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

LITOCHORO, MOUNT OLYMPUS, MYTIKAS

Unsere Tour begann gleich mit dem ersten Highlight – der Besteigung des Olymp. Wir haben uns gedacht: „Machen wir die Besteigung von Meereshöhe auf 2917m doch gleich am Anfang, wenn wir noch so richtig untrainiert und die Rucksäcke noch so richtig schwer sind.“ Von Thessaloniki fuhren wir mit dem Zug in die Nähe von Litochoro, wo wir auf einem der zahlreichen Zeltplätze übernachten wollten. Leider waren die alle schon geschlossen, obwohl diese laut Internet offen haben sollten. Unterschlupf fanden wir und ein Teil unseres Gepäcks in einem kleinen Hostel direkt am Meer. Gleich am zweiten Tag lernten wir einen wichtigen Satz, der uns half die griechische Lebensart besser zu verstehen: "It's not so well organized like in Germany." Dieser Satz stammt vom Hostelbesitzer, der uns ein Taxi rief, was anstelle von 10 mehr als 45 Minuten gebraucht hat, um uns abzuholen.



Es gibt verschiedene Wege auf den Berg der Götter. Wir wählten den klassischen Aufstieg ab Prionia, durchquerten aber auf Hin- und Rückweg noch zusätzlich den zauberhaften Enipea Canyon. Westlich von Litochoro beginnt das enge und 11 km lange Tal des Flusses Enipea. Der Wanderweg führte in unzähligen Serpentinaen über Wurzeln, Steine, Geröll und Matsch durch die enge Schlucht immer wieder heftig bergauf und -ab. Die Natur war unglaublich still, über uns der blaue Himmel, das rauschende Wasser unter alten Holzbrücken und dazu die herbstlich gefärbten Bäume. Im Wald hörte man nur das Schnaufen von zwei untrainierten Urlaubern, die nach 5 Stunden den anspruchsvollen Weg bis nach Prionia geschafft hatten. Doch wir mussten weiter, denn unsere Berghütte lag noch 3 km / 3 h und 1000 Höhenmeter entfernt. Am nächsten Tag ging's vom Refugio A 3 Stunden hinauf zum Gipfel. Der erste Vorgipfel war der Skala (2868 m). Hier befand sich ein großes Warnschild, dass man entweder den gefährlichen Weg zum Hauptgipfel antreten kann oder den einfachen Weg zum 6 m niedrigeren Skolio (2911 m) geht. Wir entschieden uns für den Mytikas. Mit Händen und Füßen kletterten wir einen schmalen Grad auf und ab. Auf der westlichen Seite ging es direkt 500 m senkrecht in einen Kessel hinunter und auf der anderen Seite verschwand unter uns in den Wolken ein sehr steiler Geröllhang. Oben angekommen waren wir überglücklich. An so einer Stelle darf natürlich niemals eine Linzer Torte fehlen, die ich wie zufällig in meinem Rucksack dabei hatte.



Nach dem Mittag kamen Wolken auf, so dass wir mit einem kleinen Umweg über den Skolio zur Hütte abstiegen. Der warme, knisternde Kamin ist der Hammer. Am dritten Tag liefen wir den gesamten Weg über Prionia durch den Enipea Canyon zurück bis Litochoro. Wir waren danach ja so erschöpft, aber die Kondition wuchs.



Refugio A



Gipffoto



Kritischer Weg



Abstieg in den Wolken

# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

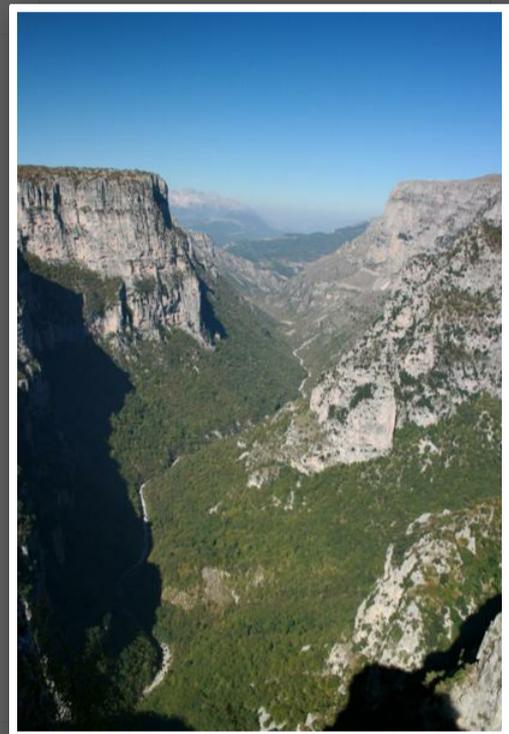
METEORA, ZAGORIA, VIKOSSCHLUCHT, DRAKOLIMMI, PARGA



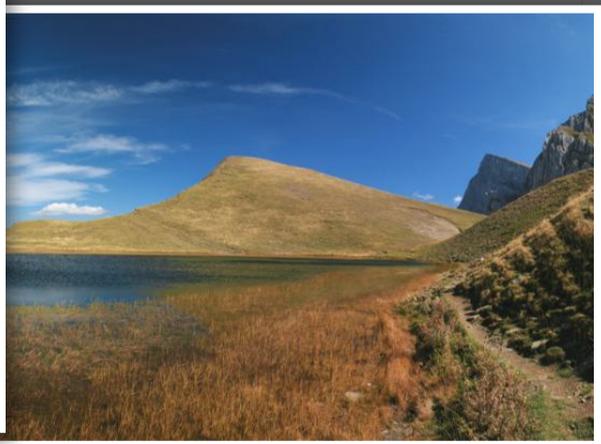
Um uns ein bisschen zu erholen, mieteten wir uns in Thessaloniki für sechs Tage einen kleinen MIP (das Kennzeichen des Autos begann mit MIP). Unser Weg führte uns Richtung Westen nach Meteora zu den berühmten Klöstern, die wie Schwalbennester am Berg kleben. Die ganze Region erinnert etwas an die Sächsische Schweiz mit einzeln stehenden Sandsteinsäulen. Im Mittelalter zogen sich hier die Mönche vor den Türken zurück. Die Mönche

waren auf den Bergen mit eingezogenen Leitern unerreichbar. Heute sind die Klöster bequem per Treppe zu erreichen und fast alle zu besichtigen.

Weiter im Westen befindet sich die Region der Zagorio-Dörfer nördlich von Ioannina. Diese Region ist bekannt für seine atemberaubende wilde Natur in der sich 46 kleine Dörfer befinden, die durch sehr gewundene Straßen miteinander verbunden sind. Neben den Dörfern, die alle aus den natürlich vorkommenden Steinplatten erbaut sind, ist die Vikosschlucht ein gewaltiges Naturdenkmal. Es handelt sich dabei um eine 12 km lange und bis zu 900 m tiefe Schlucht. Vom Beloi-Ausguck verspricht es einem förmlich den Atem, denn man kann direkt vom Rand 900 m in die Tiefe gucken. Die anderen Ausgucke sind nicht weniger spektakulär, aber nicht ganz so hoch.



Alle Dörfer der Region sind durch alte Steinplattenpfade verbunden, die sich in engen Serpentin an die Berge pressen oder über alte Steinbogenbrücken führen. Am zweiten Tag besuchten wir die nördlichen Dörfer um Mikro Papingo, wo wir eine Wanderung zur Astrakahütte und zum Drakolimmi (Drachensee) unternahmen. Was eigentlich das Tolle an dem Drachensee ist, kann ich nicht so genau sagen, aber alle reden davon. Der See liegt auf ungefähr 2000 m Höhe inmitten einer wilden Berglandschaft (einfache Strecke 3-4 Stunden). Vielleicht liegt es einfach daran, dass man überglücklich ist, wenn man den See nach 2 langen Anstiegen endlich erreicht hat?



Am Abend verließen wir die Region und fuhren weiter Richtung Westküste. Mit einem lauten Knall wurden wir gegen 4 Uhr morgens in Parga geweckt. Schon am Abend war der Himmel stark bewölkt und in der Nacht begann ein Gewitter mit heftigen Regenfällen, dass uns nach einer halben Stunde aus dem Zelt direkt in den MIP flüchten lies, da das Wasser unter dem Zelt nicht abfließen konnte. Der Regen hielt den ganzen Tag an, so dass wir auf unserem Weg nach Delfi das Auto kaum verlassen konnten. Als kleine Entschädigung erreichten wir abends einen Zeltplatz oberhalb von Itea, von dem wir einen fantastischen Ausblick über den Golf von Korinth hatten.



Steinplattenwege



Steinbrücke



Farbenspiel im Herbst



Dorf in Zagoria

# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

## ORAKEL VON DELFI, KAP SOUNION, SANTORIN



Regen!!!



Dramatische Abendstimmung



Blick zum Kraterrand



Blaue Kirchen von Santorin



Wir warten auf Touristen

Das berühmte antike Orakel von Delfi enttäuschte uns sehr, denn ein Großteil der Anlage war nicht zugänglich und es gab kaum Erklärungstafeln, was die vielen wild durcheinander liegenden

Steinbrocken einmal

für eine Funktion hatten. Ohne selbst mitgebrachte Literatur ist man hier verloren. Obwohl der Eintritt frei war, saßen in dem Tickethäuschen fünf Griechen, die aktiv in Gespräche vertieft waren. Die fünf Leute waren bestimmt notwendig, dass nicht einer doch dummerweise ein Ticket kauft.



Über zahlreiche Pässe und durch Baumwollfelder führte unser Weg weiter Richtung Osten an Athen vorbei bis zum Kap Sounion, wo wir am Poseidon Tempel den berühmten Sonnenuntergang genießen wollten. Leider hatten wir uns im Gewirr der Autobahnen um Athen etwas

verfahren und gerieten in der Innenstadt vollkommen in die abendliche Rushhour, so dass wir erst deutlich nach Sonnenuntergang am Kap ankamen. Die Sonne geht in den südlichen Ländern einfach zu schnell unter.



Nach 1632 km mussten wir uns schweren Herzens vom MIP (Ford Fiesta) trennen, denn MIP konnte nicht schwimmen und unsere nächsten Ziele waren die Inseln Santorin, Naxos und Paros in den Kykladen. Natürlich mussten wir auch nicht dahin schwimmen, denn mit einer Nachtfähre gelangten wir vom Athener Hafen Piräus zur Vulkaninsel Santorin. Die weißen Häuser der Insel befinden sich weit oben auf dem mit Wasser vollgelaufenen Kraterrand. Der Vulkan explodierte ca. 1650 v. Chr. und hinterließ einen rund 10 km großen Krater. Kurz nachdem die Fähre innerhalb der Caldera angelegt hatte, wurden die wenigen Rucksacktouristen, wie in Chile, sofort weggefangen. Nach kurzer Zeit hatten wir ein Doppelzimmer mit Bad, Küche, Balkon und Pool für 7,50 Euro pro Person und pro Nacht ausgehandelt. Santorin ist aufgrund seiner Geografie sehr beeindruckend. Von Thira, der Inselhauptstadt, hat man einen guten Blick in den Krater mit riesigen Kreuzfahrtschiffen und kann natürlich den Eseltreibern zuschauen, wie sie Touristen vom alten Hafen hinauf transportieren. Neben einer nicht unbedingt zu empfehlenden Exkursion zum neuen Krater Nea Kameni ist die 12 km lange Wanderung von Thira entlang des Kraterrandes nach Oia ein Muss. Oia, im Norden der Insel, bietet neben den engen Gassen und weißen Häusern auch die typischen Kirchen mit blauen Kuppeln. Den spektakulären Sonnenuntergang sollte man sich nicht entgehen lassen.

# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

## NAXOS, PAROS



Apollontempel auf Naxos



Treue Begleiter



Altstadt Chora Naxos



Kitron in Xalki



Stubentieger



Mühle in Paros

Um dem Inselkoller zu entgehen, fuhren wir nach 2 Tagen weiter nach Naxos. Naxos ist die größte Insel der Kykladen und sollte für uns eigentlich nur ein kurzer Zwischenstopp sein. Aber gleich im Hafen wurden wir ganz stürmisch empfangen, denn auf uns rannte eine Gruppe von Pensionsanbietern zu, die deutlich größer als die Anzahl der ankommenden Rucksacktouristen war. Das nenne ich Wettbewerb. Wir fanden zum gleichen Preis wie auf Santorin eine Unterkunft direkt in der Altstadt von Chora. Die Altstadt mit dem Tor des Apollontempels (siehe Bild ganz oben) ist ein wahres Labyrinth aus engen Gassen. Immer wieder entdeckten wir neue Durchgänge und Treppen.



Am nächsten Tag bestiegen wir den Mount Zas (Zeus) – mit 1004 m den höchsten Berg der Kykladen. Schon die Busfahrt war ein Highlight, denn der Fahrer erklärte den Fahrgästen bei lauter griechischer Musik viel über die Insel, erzählte viele Stories und Witze und ließ uns direkt am Startpunkt des Wanderwegs raus. Vom Gipfel hatten wir einen wunderbaren Blick auf alle umliegenden Inseln. Der Rückweg über die Höhle des Zeus war weniger gut, denn wir fanden den Weg und die Höhle nicht, kämpften uns aber anstelle dessen 2 Stunden durch stacheliges Gestrüpp – eben Natur pur. Ein Ausflug nach Xalki, einem Dorf im Herzen der grünen Tragea-Ebene sollte nicht fehlen, denn neben der alten Kulturlandschaft mit zahlreichen Obstbäumen (Quitten, Granatapfel, Brombeeren, ...) besuchten wir dort die Kitron Destillery (inkl. Verkostung des Zitronenschnapses, der aus den Blättern des Zitronenbaums hergestellt wird).



Naxos macht Lust auf mehr Inseln. Auf der Nachbarinsel Paros quartierten wir uns für 3 Tage in Parikia ein. Die Insel ist deutlich touristischer wie Naxos und wirkt deshalb ziemlich langweilig. Neben den zahlreichen Stränden schießen überall neue Geister-Villen-Siedlungen aus dem Boden, die nach Käufern suchen und die wunderbare Landschaft zerstören. Viele Häuser sind schon vor dem ersten Bezug moderne Bauruinen, die niemals fertig gebaut werden und erinnern von weitem an antike Tempelreste. Am ersten Tag unternahmen wir von Lefkes aus eine Wanderung auf den höchsten Berg der Insel (ca. 775 m). Auf dem Gipfel befand sich neben den „Gipfelkreuzen der Moderne“ (Sendemasten) eine kleine Kapelle, von der man einen herrlichen Blick auf die benachbarte Insel Antiparos hatte.

Am Tag darauf besuchten wir den Fischerort Naoussa im Norden der Insel, der deutlich gemütlicher wie die Inselhauptstadt war. Mit einem Fahrrad, was deutlich mehr Öl an Schaltung und Kette bedurft hätte, umrundete ich anschließend quietschend die Insel (ca. 60 km).

Das Inselhopping ist eine schöne Sache, die in der Nebensaison auch recht günstig ist, nur leider muss man genau darauf achten, wann die nächste Fähre fährt. Bei Inseln abseits der großen Routen, kann es vorkommen, dass man mehr als 3 Tage auf einer Insel festhängt. Ich kann nur schwer nachvollziehen, wie einige Reiseführer mindestens 1 Woche pro Insel einplanen, denn nach 2-3 Tagen hat man alles gesehen – außer natürlich man legt sich stundenlang an den Strand.



# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

## ATHEN

In der letzten Woche machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung, denn wir wollten eigentlich 4 Tage auf dem Peloponnes von Sparta nach Gythio (E4) wandern, aber es wurden langanhaltende Regenschauer vorher gesagt. Wir dachten erst daran schon eher zurückzufliegen entschieden uns dann aber doch noch Athen mit Metro und einen Teil des Peloponnes mit Bahn und Bus zu erkunden.



Die unzähligen weißen Häuser von Athen wirken wie ein ausgekipptes Schaumbad, was zum einen die Berge hinauf schwappt und im Süden ins Meer fließt. Die Stadt mit knapp 5 Millionen Einwohnern ist riesig, laut und dreckig. Die historische Innenstadt erstreckt sich um die Akropolis und kann mit einem Tagesticket für die Metro (3 Euro) gut erkundet werden. Als erstes besuchten wir natürlich die Akropolis. Diese/r antike

Burg/Tempel überragt die gesamte Stadt und ist von vielen Orten aus sichtbar. Besonders hat mir hier gefallen, dass noch sehr viel erhalten ist bzw. auch wieder aufgebaut wird und das es sehr viele Schautafeln gibt, die zusätzliche Informationen vermitteln.

Neben der Akropolis befindet sich die Antike Agora - das ehemalige Verwaltungsviertel der alten Athener mit zahlreichen Theatern, Säulenhallen und Tempeln. Hier waren vor mehr als 2000 Jahren die Orte, wo zuerst in Europa Demokratie gewagt wurde, wo antike Dramen entstanden und wo die berühmten Philosophen unterwegs waren. In den folgenden Tagen besuchten wir viele weitere Orte wie das Panathenäische Stadion (1895 Eröffnung der modernen Olympischen Spiele), den Tempel des Olympischen Zeus und stiegen auf den zweiten Stadtberg (Lykavittos). Auch zu empfehlen sind das Archäologische Nationalmuseum und das Museum der Akropolis. Im Nationalmuseum, kann an zahlreichen Tongefäßen, Statuen und anderen Gegenständen die Entwicklung der griechischen Kultur in der Antike nachvollzogen werden. Besonders beeindruckt hat mich ein mechanischer Apparat aus dem 3. Jh.v.Chr., der mit seinen Zahnrädern stark an einen Sechstanten erinnerte und zur Berechnung der Monate und Jahreszeiten diente. Unglaublich wie weit die Griechen schon damals im Wissen vor allem in der Mechanik waren.



Rauf auf die Akropolis



Ungewöhnlicher Besucher



Nationalmuseum



Theatermaske

# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

ANTIKES OLYMPIA, MYKENE, EPIDAUROS, NAFPLIO

Nach 3 Tagen in Athen entschieden wir uns unter dem schlechten Wetter hindurch an die Westküste des Peloponnes zu fahren. Das Herausfinden von Bus- und Bahnfahrzeiten war ein Abendteuer, denn nirgends gab es Fahrpläne und es war nicht klar, wo die Busse tatsächlich abfahren. Die Mitarbeiterinnen hinter den Schaltern schauten nicht etwa in den Rechner, um Preise und Verbindungen zu ermitteln, sondern überlegten angestrengt und schrieben uns dann die jeweilige Verbindung auf. Da wir zunächst nicht genau wussten, wohin es gehen sollte, wiederholten wir das Spiel ein paar Mal. Es gab weder Ausdrucke noch einen Fahrplan zum Mitnehmen. Wozu gibt's eigentlich Computer und Internet? Sind wir schon in der EU angekommen oder doch noch im antiken Griechenland? Eine Frage nach Verbindungen, wo einer der beiden Orte nicht Athen ist, konnte nicht beantwortet werden, weil das unbekannt sei.



Wir übernachteten eine Nacht in Patras in einem Hostel, was genauso heruntergekommen war wie die gesamte Stadt, bevor wir am Morgen mit dem Zug weiter nach Olympia fuhren. Als wir aus dem Zug stiegen, lernten wir die beiden Franzosen Christel und Emmanuel kennen, die gerade auf einer einjährigen Tour um die Welt

waren. Wir verstanden uns sofort und zogen im Hostel ins gleiche Zimmer ein. Das antike Olympia hat uns von allen Ausgrabungsstätten am besten gefallen. Der Komplex war riesig. Es gab verschiedenste Wettkampfstätten, Trainingsräume, Hospitäler, Tempel, Gasthäuser und Bäder. Die antiken Spiele fanden hier über 1000 Jahre statt und heute wird immer hier am Heratempel das Olympische Feuer entfacht. Am Abend stellten wir fest, dass erst am nächsten Abend wieder ein Zug fuhr, aber wir fanden heraus, dass es zumindest am Morgen einen Bus nach Tripolis gab. Die Bushaltestelle war natürlich alles andere als leicht zu finden und da wir auch auf der falschen Seite standen, fuhr der Bus erst einmal an uns vorbei. Ein Ladenbesitzer beschimpfte uns dann erst mal, dass wir doch hätten wissen müssen, dass der Bus auf der anderen Seite abfuhr, weil der hier doch schon seit Jahrzehnten fährt (is klar, hätten wir wissen müssen), aber er nahm am Ende sein Handy und rief den Busfahrer zurück (It's not so well organized!). Die Busfahrt sollte nur 2,5 Stunden dauern, aber durch die vielen Serpentina und die notorisch zugeparkten engen Bergdörfer erreichten wir nach 4 Stunden unser Ziel. Je weiter wir nach Osten kamen, um so schlechter wurde das Wetter. In Tripolis begann es sogar heftig zu regnen, was aber bis Mykene wieder aufhörte.

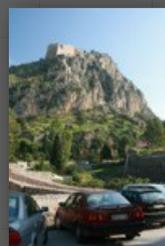
In den letzten Tagen besuchten wir die Burg von Mykene und übernachteten in Nafplio, einem der schönsten Küstenorte von Griechenland. Von Nafplio aus besuchten wir das noch sehr gut erhaltene Amphitheater von Epidauros und kletterten die angeblich 999 Stufen bis zur Burg von Nafplio hinauf. Die Treppen waren anstrengend, aber der Blick von der Burg auf die Stadt und das Meer entschädigten dafür. Christel und Emmanuel begleiteten uns die gesamte Woche und wir hatten unglaublich viel Spaß. Irgendwie war es gar nicht mehr so schlimm, dass wir unsere Wanderung auf dem E4 nicht hatten durchführen können, denn wir haben zwei gute Freunde gewonnen.



Antikes Olympia



Löwentor in Mykene



Burg von Nafplio



Suchbild

# Griechenland

Wir steigen auf einen Berg  
oder warten auf den Bus

04-30/10/2009

## NACHWORT - GALERIE

Der Urlaub in Griechenland war sehr angenehm. Die meisten Griechen sprechen ausreichend Englisch und sind sehr hilfsbereit. Die Landschaften sind unglaublich schön und abwechslungsreich. Mal gibt es tiefe Schluchten, mal karge Berge oder wie auf dem Peloponnes üppig grüne Wälder. Aber das Reisen und die Art des Landes sind manchmal auch extrem nervig. Viele schöne Landstriche sind mit Müll (Bauschutt und Plastikflaschen) übersät und es gibt viele freilaufende und teilweise aggressive Hunde. Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist zwar billig, aber extrem umständlich, weil man keine Infos im Internet findet und die Busgesellschaft der einen Provinz nicht weiß, was die andere für Fahrpläne hat. Nichts ist ausgeschildert und man muss vorher genau prüfen, wenn man zu einem Ort fährt, ob man von da auch wieder in absehbarer Zeit wekommt. Manchmal sind die Verkehrsmittel auch zu früh und fahren, dann einfach 10 Minuten eher vorbei (der nächste Bus/Zug kommt ja dann bestimmt auch in 6-7 Stunden). Toilettenpapier kommt immer in das Eimerchen neben dem Klo und Sonnenuntergänge waren für uns immer zu schnell, denn wir haben nicht nur einen so um 10-20 Minuten verpasst.



Wanderschuh auf dem E4 verloren



Zwei glückliche Wanderer nach dem Aufstieg



Einsiedelei



Aufstieg durch den Enipea Canyon



Refugio A



Gipfelfoto



Kritischer Weg



Abstieg in den Wolken



Meteora-Klöster



Vikosschlucht



Steinplattenbrücke bei Kipi



Drakolimmi (Drachensee)



Steinplattenwege



Steinbrücke



Farbenspiel im Herbst



Dorf in Zagoria



Regen!!!



Hafen von Nafpaktos mit dunklen Regenwolken



Dramatische Abendstimmung



Heiligtum der Athene - Orakel von Delphi



Blick zum Kraterrand



Blaue Kirchen von Santorin



Sonnenuntergang in Oia



Wir warten auf Touristen



Apollontempel auf Naxos



Treue Begleiter



Wandern auf Naxos



Altstadt Chora Naxos



Kitron in Xalki



In diesem Laden gibt es einfach alles!



Stubentieger



Radtour auf Paros



Mühle in Paros



Rauf auf die Akropolis



Akropolis in Athen



Ungewöhnlicher Besucher



Stoa in der Antike Agora



Panathenäische Stadion



Nachtaufnahme aus Römischer Agora mit Akropolis im Hintergrund



Häusermeer von Athen



Nationalmuseum



Theatermaske



Antikes Olympia



Löwentor in Mykene



Theater von Epidauros



Burg von Nafplio



Suchbild



Schöne Rücken können ...